

**Beiträge zur Theorie und Geschichte  
der Erziehungswissenschaft**

Katharina Vogel / Christiana Bers / Johanna Brauns /  
Anne Hild / Anna Stisser / Klaus-Peter Horn  
(Hrsg.)

# **Wendungen und Windungen in der Erziehungswissenschaft**

**Empirische Studien**

Vogel / Bers / Brauns / Hild / Stisser / Horn

**Wendungen und Windungen  
in der Erziehungswissenschaft**

# Beiträge zur Theorie und Geschichte der Erziehungswissenschaft

Im Auftrag der Kommission Wissenschaftsforschung  
der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft  
herausgegeben vom Vorstand der Kommission

Band 45

Katharina Vogel  
Christiana Bers  
Johanna Brauns  
Anne Hild  
Anna Stisser  
Klaus-Peter Horn  
(Hrsg.)

# Wendungen und Windungen in der Erziehungswissenschaft

Empirische Studien

Verlag Julius Klinkhardt  
Bad Heilbrunn • 2018

**k**

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen.  
Für weitere Informationen siehe [www.klinkhardt.de](http://www.klinkhardt.de).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2018.I. © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung  
des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,  
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.  
Printed in Germany 2018.  
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-7815-2266-4

# Inhalt

1. *Klaus-Peter Horn*  
Wendungen und Windungen in der Erziehungswissenschaft.  
Zur Einleitung in den Band ..... 7
2. *Christian Timo Zenke*  
Lichtgestalt und Dunkelziffer: Hartmut von Hentig und  
die Erziehungswissenschaft ..... 15
3. *Katharina Vogel*  
Historische Wissensforschung zwischen Makro- und Mikroebene.  
Einführungen und Geschichten der (wissenschaftlichen) Pädagogik  
zwischen 1900 und 2000 ..... 31
4. *Christiana Bers*  
Erziehungswissenschaftler als Bildungspolitiker.  
Gibt es eine erziehungswissenschaftliche Expertise  
im medialen Diskurs um Bologna? ..... 49
5. *Johanna Brauns*  
Kompetenzen und Lernziele in erziehungswissenschaftlichen  
Hauptfachstudiengängen. Eine Inhaltsanalyse fachspezifischer Modulhandbücher ..... 67
6. *Katja Ludwig und Cathleen Grunert*  
„Über die Früchte [...]“ der Bologna-Reform.  
Rekonstruktionen zur Gestaltung erziehungswissenschaftlicher  
Hauptfachstudiengänge zwischen Disziplin und Hochschule ..... 83
7. *Mathias Götzl, Patrick Geiser und Robert W. Jahn*  
Zur Institutionalisierung der Berufs- und Wirtschaftspädagogik im 20. Jahrhundert.  
Ein kollektivbiographischer und netzwerkanalytischer Beitrag zur Etablierung  
der Wirtschaftspädagogik als (erziehungs-)wissenschaftliche (Teil-)Disziplin ..... 107
8. *Andreas Kempka*  
Das disziplinäre Wissen der Erziehungswissenschaft im Spiegel ihrer Lehrbücher ..... 123
9. *Manfred Lüders*  
Zum Wandel der Verwendungsweisen didaktischer Termini seit 1950.  
Ein empirischer Beitrag zur disziplinären Entwicklung der Schulpädagogik ..... 137

10. <i>Anne Hild, Klaus-Peter Horn und Anna Stisser</i> Von Klassikerknochen und Empiriebrosamen – Referenzanalysen zur Entwicklung der (bundes)deutschen Erziehungswissenschaft seit 1980 .....	155
<b>Autorinnen und Autoren</b> .....	190

*Klaus-Peter Horn*

## **Wendungen und Windungen in der Erziehungswissenschaft. Zur Einleitung in den Band**

To everything turn, turn, turn  
There is a season turn, turn, turn  
– The Byrds, 1965

Als wir im Call for Paper zur Tagung unter dem Titel „Wendungen und Windungen in der Erziehungswissenschaft“ dazu einluden, „die Disziplin und ihre Geschichte hinsichtlich der ihr immanenten Serpentinaen, Kurven, Kehrtwenden und Sackgassen zu befragen“ und diese Einladung mit dem Untertitel „Empirische Studien“ versahen, ging es uns vor allem darum, die bisweilen recht unübersichtliche Rede über tatsächliche oder vermeintliche Veränderungen, Wenden, Paradigmenwechsel etc. bereits im Vorfeld zu ‚sortieren‘: Zum einen sind nicht alle Veränderungen gleich Wendungen, und nicht alle Wendungen oder ‚turns‘ wirk(t)en sich so aus, wie ihre Vertreter\*innen es sich erhoff(t)en, d.h. das, was in der Erziehungswissenschaft als Wende oder Wendung teils inflationär deklariert wurde bzw. wird, ist bei näherem Hinsehen diskussionswürdig. Darüber hinaus sind nicht alle Wendungs- oder ‚turn‘-Beobachtungen empirischer Natur, d.h. das, was hier und da als tiefgreifende Veränderung oder gar turn bezeichnet wird, basiert zuweilen lediglich auf anekdotischer Evidenz, nicht aber – und das war unser ‚zum Anderen‘ im prophylaktischen Sortierungsprozess – auf *empirischen* (Selbst-)Beobachtungen, die wir uns wünsch(t)en. Diese beiden für die Tagung und letztlich auch für den vorliegenden Band folgenreichen Weichenstellungen – die skeptische Perspektive auf die Semantiken von ‚turn‘-Proklamationen zum einen und das Interesse an empirisch beobachtbaren Wenden, Kurven, Kehrtwenden etc. zum anderen – möchten wir im Folgenden zunächst weiter ausführen und damit das Tagungsthema sowohl semantisch konturieren als auch auf Grundlage bisheriger Forschungsarbeiten einordnen.

### **1 Veränderung ≠ Wende ≠ turn – Zur Semantik des Tagungstitels**

Für unsere Tagung erscheint die Bezugnahme auf ‚turns‘ zu hoch gegriffen, wenn man damit die verschiedenen cultural turns meint, die sich in den Geistes- und Sozialwissenschaften in den letzten Jahren abgewechselt haben (s. Bachmann-Medick, 2014). Wir haben uns entgegen der Byrds-Assoziation im Call for Paper etwas weniger anspruchsvoll an „Wendungen und Windungen“ orientiert. Damit signalisiert der Tagungstitel den Versuch, eine möglichst breite Thematisierung von Entwicklungsprozessen der Disziplin Erziehungswissenschaft zuzulassen, also: Wir machen die Sache etwas *kleiner*, indem wir von „Wendungen und Windungen“ sprechen, dabei auch Sackgassen oder – göttingenbelastet – „Umwege“



(Mollenhauer, 1986) aufnehmen. Dabei sind die Ausdrücke „Wende“ und „Wendung“ nah verwandt: In der Hauptsache kann man in Synonymwörterbüchern<sup>1</sup> sehen, dass „Wendung“ und „Wende“ jeweils wechselseitig als Synonyme angegeben werden – und für „Wendung“ wird ebenfalls „Wendung“ als Synonym angeboten. Die Synonyme für „Wendung“ werden in die Bedeutungsfelder „Biegung“, „Redewendung“, „Bezeichnung“, „Krümmung“, „Umstellung“, „Abbiegung“ und „Redensart“ eingeteilt, die für „Wende“ außerdem noch in die Bereiche „Neuerung“, „Wendepunkt“, „Umkehrpunkt“, „Umschwung“, „Veränderung“, „Änderung“, „Krise“, „Zuspitzung“, „Aufschwung“, „Wandel“, „Markstein“. Lassen wir die sprachlichen Wendungen außer Acht, bewegt sich unser Thema zwischen Wandel, Umkehr und Umwälzung, die durch Wendepunkte markiert bzw. markierbar sind, und Biegungen oder Schwenks, die vom geraden Weg abweichend auf anderes (neues?) Terrain führen, freilich auch in Serpentinaen, also Windungen, die auf- oder abwärts führen, oder vielleicht auch in „Volten“ oder „Pirouetten“ enden können.

In der Kommission Wissenschaftsforschung – und darüber hinaus – hat es diverse Arbeiten gegeben, die „Wendungen und Windungen in der Erziehungswissenschaft“ erforscht haben: Vom Herbartianismus zur Reformpädagogik, von der Geisteswissenschaftlichen Pädagogik zur Kritischen Erziehungswissenschaft, von der normativen Pädagogik zur empirischen Erziehungswissenschaft bzw. zuletzt zur Empirischen Bildungsforschung, oder von der geisteswissenschaftlichen zur sozialwissenschaftlichen Erziehungswissenschaft. Untersucht wurde auch die DDR-Pädagogik in ihren Wenden, nicht nur bezogen auf die politische Wende 1989/90.<sup>2</sup> Die prominenteste, am häufigsten, aber auch am häufigsten falsch zitierte und wohl am intensivsten beschriebene „Wendung“ ist jene, die Heinrich Roth 1962 unweit von unserem Tagungsort in der Aula der Universität Göttingen in seiner Antrittsvorlesung proklamiert, vielleicht gefordert oder auch ‚nur‘ als sein eigenes Programm vorgestellt hat: „Die realistische Wendung in der Pädagogischen Forschung“<sup>3</sup>. Hierzu gibt es von den 1960er Jahren bis in die jüngste Vergangenheit diverse Publikationen<sup>4</sup>, die insgesamt darauf verweisen, dass das Rothsche Programm nicht die Blaupause für die sich entwickelnde Empirische Bildungsforschung dargestellt hat, sondern dafür eher die Planungen für das bzw. im Berliner Max-Planck-Institut für Bildungsforschung leitend waren, dessen Geschichte selbst ja auch eine wendungsreiche ist.<sup>5</sup>

Es soll hier also nicht erneut die so prominente und wiederholt bearbeitete „realistische Wendung“ im Mittelpunkt stehen, denn es finden sich noch deutlich mehr „Wendungen“ bzw. „Wenden“, sichtet man die einschlägige Literatur. So haben auch wir die Datenbank FIS Bildung abgefragt,<sup>6</sup> um zum Thema auskunftsfähig zu werden. „Wendung“ als Titelstichwort ergab bei der Recherche 37 Treffer. Das Stichwort „Wende“ ist erwartungsgemäß in deutlich mehr Titeln (Trefferzahl: 745) vorhanden. Allerdings handelt es sich dabei in der weitaus überwiegenden Mehrzahl um historische Beiträge v.a. zur Wende in der DDR sowie zur in den frühen 1980er Jahren unter dem Bundeskanzler Helmut Kohl propagierten „geistig-mo-

1 Der Einfachheit halber solche aus dem Internet: woxikon.de; dudens.de; zuletzt eingesehen am 22.09.2017.

2 Siehe zum Beispiel Schiller, 1992; Wigger, 1993.

3 Zuerst abgedruckt in der Zeitschrift Neue Sammlung 2 (1962), S. 481-490, erweitert in der Zeitschrift Die Deutsche Schule 55 (1963), S. 109-119; Nachdruck der letztgenannten Fassung 2007; zu weiteren Nachdrucken und Fassungen s. Lehberger, 2009, S. 17.

4 Siehe Lehberger, 2009, S. 58 für die Zeit bis 2007; für jüngere Arbeiten seien stellvertretend genannt Hoffmann-Ocon, 2015 und Fuchs, 2015.

5 So resümierend und mit Hinweisen auf andere Fortsetzungen zu Roth Fuchs, 2015.

6 Die Recherchen wurden zuletzt am 22.6.2017 und am 22.9.2017 durchgeführt bzw. überprüft.

ralischen Wende“. Die wenigen in unserem Kontext einschlägigen Titel beziehen sich v.a. auf Heinrich Roth. Ansonsten findet man an Wenden u.a. die ontologische (in der Musikpädagogik), die kopernikanische (in verschiedenen Kontexten), die didaktische (in der Politischen Bildung), die emotive (in der Erwachsenenbildung), die inklusive (in der Heilpädagogik), die empirische (in der Kinder- und Jugendhilfeforschung, aber auch in der Bildungspolitik und Bildungsforschung sowie „für die Schulpraxis“), die empirisch-sozialwissenschaftliche (in ihrer Auswirkung auf den klassischen Bildungsbegriff), die kulturwissenschaftliche (in der Kindheitsforschung), die curriculare (in der Deutschdidaktik), die reflexive (in den schulpraktischen Studien), die ökonomische (in den Volkshochschulen), diverse „pädagogische“ (propagiert vom sächsischen Kultusminister 2005 oder auch in einem Rückblick auf die „Dialektik der bildungspolitischen und erziehungswissenschaftlichen Bewegung der letzten dreißig Jahre“ von (Hartmut von Hentig, 1980), die somatische (für die Jugendsoziologie), und außerdem wird die konstruktivistische, pragmatische, technologische, affirmative usw. usf. Wende beschrieben, gefordert oder hinterfragt, aber anscheinend selten in ihren Folgen analysiert oder in ihren Wirkungen empirisch erforscht.

Selbstverständlich findet man auch eine ganze Reihe von Beiträgen unter dem Stichwort ‚turn‘, von denen man freilich diejenigen, die aus dem Sportbereich kommen, abziehen muss. In den übriggebliebenen 64 Titeln finden sich die diversen turns vom „iconic turn“ über den „spatial turn“, „performative turn“, „reflexive turn“, „postcolonial turn“, „translational turn“, „interpretive turn“, „practical turn“ bis hin zum „inclusive turn“ wieder, überraschenderweise aber auch einmal ein „educational turn“ im Kontext der „Kunst- und Kulturvermittlung“ und eine „erzieherische Wende“ in Schule und Lehrerbildung.

Theo Hug hat sich in einem jüngst veröffentlichten Beitrag ebenfalls mit „Wenden in der Erziehungswissenschaft“ befasst und dabei in seiner zweiten These eine „Akzeleration von Wende-Proklamationen in der Erziehungswissenschaft“ behauptet – freilich ohne die von ihm beispielhaft gelisteten Wenden und turns (Hug, 2017, S. 18) in ihrer historischen Abfolge einzuordnen, was ja erst die Rede von einer Akzeleration nachvollziehbar machen würde –, und er hat zu Recht die „Relevanzen von Wende-Proklamationen“ als klärungsbedürftig bezeichnet. Theoretische Analysen liegen u.a. von Neumann & Sandermann (2009) sowie Dollinger (2009) zu turns in der Sozialpädagogik, von Gansen (2011) zu „Cultural Turn und Kindheitsforschung“ sowie von Idel & Stelmaszyk (2015) zum „Cultural turn‘ in der Schultheorie?“ vor.<sup>7</sup> So wichtig diese Studien sind, wenn sie z.B. für die Sozialpädagogik herausarbeiten, dass es in der Rezeption von (kultur-)theoretischen Ansätzen zu Überformungen und Auslassungen kommt, der turn also sehr spezifisch rezipiert wird<sup>8</sup>: sie bewegen sich v.a. auf der Ebene der Theorien und Diskurse und widmen sich dem Gegenstand diskurstheoretisch oder metaphernanalytisch, empirische Untersuchungen von Wenden und Wendefolgen legen sie nicht vor. Es wäre von daher ein interessantes und wichtiges Unterfangen, nicht nur den Gebrauch der Wörter Wende, Wendung, turn und äquivalenter Ausdrücke in der Breite der Thematisierung in der Erziehungswissenschaft zu untersuchen, sondern auch die Folgen dieser proklamierten Wendungen in der Forschung und deren Ergebnissen.

7 Erwähnt werden sollen der Vollständigkeit halber noch der Beitrag von Ode (2014) zum „klassische[n] Bildungsbegriff nach der empirisch-sozialwissenschaftlichen Wende“ sowie die Analyse von Neumann & Sandermann (2008) zur „vermeintlichen sozialwissenschaftlichen Wende der sozialpädagogischen Theorie“.

8 Womit sie freilich nur ein seit Längerem bekanntes Phänomen erneut beschreiben, das der selektiven Rezeption (s. Lautmann & Meuser, 1986).

## 2 Empirische ‚Veränderungs‘-Beobachtungen in der Erziehungswissenschaft aus Tagungsperspektive

Empirische Arbeiten zur Erziehungswissenschaft, die für unser Thema von Interesse sind, tragen in der Regel keines der bisher genannten Stichwörter im Titel, sondern sprechen eher allgemein von Entwicklung(en) (Macke, 1990), von Wandel oder vom „historischen Prozeß“ (Helm, Tenorth, Horn & Keiner, 1990); auch „Transformation“ (Tenorth, 1986) oder, und das wie sich zeigt mit Vorliebe, von konkreten Zeitpunkten oder -räumen (z.B. Kauder, 2014), wie wir es ja auch bei dieser Tagung beobachten können.

In den späten 1980er und frühen 1990er Jahren wurde in verschiedenen Projekten an empirischen Analysen zur Entwicklung der Erziehungswissenschaft gearbeitet, für die die sozialwissenschaftliche Wende, auch verknüpft mit dem Stichwort „Von der Pädagogik zur Erziehungswissenschaft“, eine selbstverständliche Voraussetzung, aber zugleich auch Gegenstand der Untersuchung war. Gerd Macke analysierte in Freiburg die erziehungswissenschaftlichen Qualifikationsarbeiten, in Frankfurt wurde in einer Arbeitsgruppe um Heinz-Elmar Tenorth und Jürgen Schriewer nicht nur das Personenkorpus der Erziehungswissenschaft im 20. Jahrhundert erforscht, sondern es wurde auch im deutsch-französischen Vergleich die erziehungswissenschaftliche Kommunikation in den Fachzeitschriften untersucht, in Berlin arbeiteten Jürgen Baumert und Peter Martin Roeder an der Analyse der Erziehungswissenschaft und ihres Selbstverständnisses anhand von Befragungen, in Göttingen die Gruppe um Hans-Georg Herrlitz an der Analyse des erziehungswissenschaftlichen Lehrangebots (Hauenschild, Herrlitz & Kruse, 1993). Von besonderer Bedeutung war für alle genannten Studien die Frage nach der Rezeption sozialwissenschaftlichen Wissens und Denkens in der Erziehungswissenschaft, aber auch nach der Aufnahme von Personal aus diesem Bereich sowie nach den Veränderungen, die damit für die Erziehungswissenschaft verbunden waren. Eine Überlegung bestand darin, die sozialwissenschaftliche Wendung der Erziehungswissenschaft am Wandel ihrer zentralen Begrifflichkeit festzumachen. Das gelang Macke mit seinem Datenmaterial auch deshalb, da es sich hier um forschungsnahen Arbeiten handelte; Tenorth konnte in seiner Analyse der Beiträge der ersten 25 Jahrgänge der „Zeitschrift für Pädagogik“ von 1955 bis 1979 ebenfalls einen solchen Wandel herausarbeiten. Er hat dazu „einheimische“ und „importierte“ Begriffe gegenübergestellt, also „Bildung, Vertrauen, Begegnung, Strafe, Autorität“ usw. gegen „Sozialisation, Begabung, Intelligenz, Sprache, Sprachbarriere, Identität, Kommunikation“ etc. (1986, S. 43-46).

Ein Beitrag, dessen Titel das Wort „Wendung“ enthält, sich aber nicht mit Roth befasst, findet sich dann 1997: Helga Hauenschilds Aufsatz „Zur sozialwissenschaftlichen Wendung im erziehungswissenschaftlichen Lehrangebot“, hervorgegangen aus einem Vortrag auf der Tagung der Kommission Wissenschaftsforschung in München 1995 und entstanden im Rahmen des o.g. Göttinger Projekts zur Lehrangebotsanalyse. Er soll hier stellvertretend kurz vorgestellt und diskutiert werden, weil er einerseits prototypisch für die Fragen steht, die sich für uns mit dem Thema verbinden, und zugleich einige methodische Probleme zeigt, denen sich die Forschung stellen muss – und natürlich auch, weil es sich um einen Beitrag handelt, der im Rahmen eines Göttinger Forschungsprojekts entstanden ist. Ausgehend von verschiedenen Arbeiten aus der empirischen Wissenschaftsforschung der 1980er und 1990er Jahre, die es, so Hauenschild, „gerechtfertigt erscheinen lassen, von einer sozialwissenschaftlichen Wendung in der erziehungswissenschaftlichen Forschung zu sprechen“ (S. 773) analysierte sie das erziehungswissenschaftliche Lehrangebot von 18 Universitäten, einer Technischen Hoch-

schule sowie einer Pädagogischen Hochschule im Zeitraum von 1945 bis 1990. Zunächst wurden die Titel der Lehrveranstaltungsankündigungen jedes dritten Semesters anhand eines eigens entwickelten Klassifikationsschemas kodiert und analysiert; im zweiten Schritt wurden mithilfe der Computergestützten Inhaltsanalyse Untersuchungen auf der Wortebene vorgenommen. Während auf der Ebene der kodierten Lehrveranstaltungstitel eine thematische Analyse des Materials durchgeführt und Konjunkturen und Differenzierung von Themenfeldern im Zeitverlauf herausgearbeitet wurden, konnten auf der Ebene der Wortanalysen z.B. das Auftauchen oder Verschwinden sowie das „Gewicht“ und die Bedeutung einzelner Begriffe eruiert werden.

Die Leitfrage in dem genannten Beitrag ist, ob der andernorts (s.o. bei Macke und Tenorth) konstatierte Begriffswandel sich auch im erziehungswissenschaftlichen Lehrangebot finden würde. Das Ergebnis war zunächst negativ: Im Datenmaterial zur Lehrangebotsanalyse konnte der in den anderen Studien festgestellte Wandel nicht verifiziert werden, sondern es zeigte sich, dass die einheimischen Begriffe hier mit Ausnahme eines einzigen Semesters dauerhaft gegenüber den importierten Begriffen überwogen. Aus Sicht der Autorin liegen einige Deutungen dieses Ergebnisses nahe: Dass die erziehungswissenschaftliche Lehre einen anderen Stellenwert als die Forschung hat, so dass hier traditioneller formuliert wird als dort, ist eine mögliche Erklärung. Eine andere, damit zusammenhängende, die zugleich ein methodisches Problem aufwirft, besteht darin, dass das Material, anhand dessen die Begriffe gewonnen wurden, nicht repräsentativ sei, was dazu nötigt, andere Begriffe und Wörter ins Verhältnis zueinander zu setzen.

Vor diesem Hintergrund hat Hauenschild im nächsten Schritt die vier Begriffe Sozialisation, Lernen, Leistung und Qualifikation näher auf ihr Vorkommen und ihre Häufigkeit in den Lehrveranstaltungstiteln hin untersucht. Im Ergebnis zeigte sich, dass diese vier Begriffe tatsächlich seit Ende der 1960er Jahre zusammen stärker genutzt wurden als der Bildungsbegriff, dass dabei aber insbesondere „Lernen“ für den Zugewinn der sozialwissenschaftlichen Begriffe stand, denn dieser Begriff tauchte in den erziehungswissenschaftlichen Lehrveranstaltungstiteln seit Anfang der 1970er Jahre auch allein deutlich häufiger auf als der Bildungsbegriff. Die These von der sozialwissenschaftlichen Wendung konnte nun also zwar partiell bestätigt werden, aber diese Bestätigung war „nur“ bezogen auf einen psychologischen Terminus möglich, während viele andere, v.a. die eher mit der Soziologie assoziierten Begriffe, wesentlich seltener vorkamen und allenfalls temporär den Bildungsbegriff überflügelten. Von daher scheint es möglicherweise angemessener, von einer Psychologisierung der Erziehungswissenschaft als von einer sozialwissenschaftlichen Wende zu sprechen.

Man kann vieles einwenden gegen diese Studie, und manches wird man auch zu Recht einwenden, z.B. den überaus kleinen Anteil, den die untersuchten Wörter am Gesamtbestand der vorkommenden Wörter hatten. Vor dem Hintergrund der seinerzeitigen technischen Möglichkeiten war diese Studie allerdings wegweisend. Bedauerlicherweise liegen bis heute keine neuen Studien zu diesen Fragen vor, unser Kenntnisstand zu einigen für die Entwicklung der Erziehungswissenschaft zentralen Aspekten beruht an vielen Stellen auf den Arbeiten des ausgehenden letzten Jahrtausends. Dabei können wir heute andere Analyseinstrumente nutzen, wie wir im Verlauf der Tagung gesehen haben: blended reading, Kookkurrenzanalysen, Netzwerkanalysen, um nur einige wenige Stichwörter zu nennen. Und auch die Datenerhebung ist mit der Digitalisierung an vielen Stellen einfacher geworden. Doch leider scheint die empirische Erforschung der Disziplin, von wenigen Ausnahmen abgesehen, zum Erliegen gekommen zu sein. Hinzu kommt, dass wir die älteren Datensätze nicht mit den

neuen Instrumenten reanalysieren können, da die Datenträger, von den papierenen bis hin zu den elektronischen, offenbar vernichtet oder nicht mehr nutzbar sind. Auch das ist eine „Wendung“, eine Wendung der Forschung, die dazu geführt hat, dass wir heute viel weniger empirische Arbeiten zur Disziplin haben als vor 20 bis 30 Jahren.

### 3 Zum Programm der Tagung und zu den Beiträgen des Tagungsbandes

Die Vorträge der Tagung basierten dieser Problemkonkretisierung entsprechend größtenteils auf empirischen Projekten zur Gestalt der Disziplin und ihrer Entwicklung;<sup>9</sup> Quellenbasis der vorgestellten Projekte waren z.B. aktuelle Modulhandbücher erziehungswissenschaftlicher Studiengänge (Johanna Brauns) bzw. – in diesem Kontext – auch die Analysen von Gruppendiskussionen mit Fachvertreter\*innen verschiedener erziehungswissenschaftlicher Hauptfachstudiengänge in ihrer Rolle als Akteur\*innen der Modularisierung (Cathleen Grunert & Katja Ludwig), Artikel aus dem öffentlichen Gegenwartsdiskurs zum Thema Bologna (Christiana Bers), Einführungen und Geschichten der Pädagogik/Erziehungswissenschaft zwischen 1780 und 2000 (Katharina Vogel) bzw. Lehrbücher der Erziehungswissenschaft seit 2000 (Andreas Kempka), Pädagogische Nachschlagewerke seit 1950 (Manfred Lüders) sowie die Zeitschrift für Pädagogik im Spiegel ihrer Referenzen seit 1980 (Anne Hild, Klaus-Peter Horn & Anna Stisser). Biographie- bzw. netzwerkorientiert fragte Christian Timo Zenke in seinem Vortrag ‚Lichtgestalt und Dunkelziffer‘ nach den ‚Wendungen und Windungen‘ der Rezeptionsgeschichte Hartmut von Hentigs und Mathias Götzl & Patrick Geiser nach der Etablierung der Wirtschaftspädagogik im 20. Jahrhundert. Als besonderes Element im Programm war außerdem das Panel ‚Digitale Wende – Digitale Methoden‘ integriert, in dem Maret Nieländer vom Georg-Eckert-Institut – Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung Braunschweig und Thomas Werneke vom Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam die Anwendungsmöglichkeiten forschungsunterstützender digitaler Methoden und Werkzeuge in der Erziehungs- und Geschichtswissenschaft vorstellten.

Im Rahmen der Tagung haben wir uns bemüht, die Vorträge ihrer thematischen Orientierung bzw. der in den Abstracts formulierten Schwerpunkte inhaltlicher oder methodischer Natur nach zu gruppieren, und die Tagungsabschnitte dementsprechend mit Überschriften versehen, die die internen Verbindungen anzeigen sollten; im vorliegenden Band verzichten wir auf solche positionsbestimmenden Rahmungen: Alle Beiträge zeichnen sich sowohl durch komplexe methodische Settings als auch durch die sensible Berücksichtigung bzw. Bearbeitung wissenschaftstheoretischer Fragen innerhalb des erziehungswissenschaftlichen Diskurses aus, alle Beiträge diskutieren „Wendungen und Windungen“ auf der Basis ‚erziehungswissenschaftlicher‘ Quellen (was fachliche Akteur\*innen ebenso mit einschließt wie Zeitschriftenanalysen). ‚Gewendet‘ wurde das Datenmaterial dabei sowohl diskurs- und/oder disziplintheoretisch, als auch im Hinblick auf Akteur\*innenkonstellationen, institutionelle Entwicklungen und historische Wendepunkte. Eine interne Sortierung in ‚hier Methode, da Thema‘ erscheint angesichts der eingereichten Beiträge deshalb ebenso wenig zielführend wie ‚hier Wendung, da nicht‘ – deshalb verzichten wir nicht nur auf übertitelte Teilkapitel oder eine wie auch immer geartete Gruppierung, sondern auch auf eine vertiefende ‚Tour‘

<sup>9</sup> Ansätze der Philosophie des Ereignisses (Mai-Anh Boger) und der Wissenschaftsgeographie (Susanne Spieker & Anke Wischmann) wurden im Hinblick auf ihre Fruchtbarkeit für die wissens- und wissenschaftstheoretischen Diskurse der Kommission diskutiert, werden aber hier nicht dokumentiert, da sie einer anderen Logik folgen.

durch die Beiträge im Rahmen dieser Einleitung; stattdessen bedanken wir uns bei allen Beitragenden für die empirisch gesättigten Einblicke in die ‚Wirklichkeiten‘ erziehungswissenschaftlichen Wissens, seiner Produktion und seiner Produzent\*innen – und bei allen Diskutant\*innen im Rahmen der Tagung für ihre anregenden Diskussionsbeiträge.

## Literatur

- Bachmann-Medick, D. (2014). *Cultural turns. Neuorientierungen in den Kulturwissenschaften*. (5. Aufl.). Reinbek b. Hamburg: Rowohlt.
- Dollinger, B. (2009). Wie die Sozialpädagogik vom Sozialen spricht. Oder: Weshalb der ‚cultural turn‘ in der Sozialpädagogik nicht stattfindet. In S. Neumann & P. Sandermann (Hrsg.), *Kultur und Bildung. Neue Fluchtpunkte für die sozialpädagogische Forschung?* (S. 113-136). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Fuchs, T. (2015). Pädagogik als Disziplin: Philosophisch, empirisch, beides oder gar nichts? Beobachtungen zur Konstitution der Pädagogik am Ausgang und in Fortführung der „realistischen Wendung“. In E. Glaser & E. Keiner (Hrsg.), *Unschärfe Grenzen – eine Disziplin im Dialog. Pädagogik, Erziehungswissenschaft, Bildungswissenschaft, Empirische Bildungsforschung* (Beiträge zur Theorie und Geschichte der Erziehungswissenschaft, 37, S. 71-85). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Gansen, P. (2011). Cultural turn und Kindheitsforschung. Zur Erforschung von Kindern und Kindheit im Zeichen einer kulturwissenschaftlichen Wende. In J. Bilstein, J. Ecarius & E. Keiner (Hrsg.), *Kulturelle Differenzen und Globalisierung. Herausforderungen für Erziehung und Bildung* (S. 157-174). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Hauenschild, H., Herrlitz, H.-G. & Kruse, B. (1993). *Die Lehrgestalt der westdeutschen Erziehungswissenschaft von 1945 bis 1990. LEWERZ. Göttinger Beiträge zur erziehungswissenschaftlichen Forschung*. Göttingen: Eigendruck.
- Hauenschild, H. (1997). Zur sozialwissenschaftlichen Wendung im erziehungswissenschaftlichen Lehrangebot. *Zeitschrift für Pädagogik*, 43(5), 771-789.
- Helm, L., Tenorth, H.-E., Horn, K.-P. & Keiner, E. (1990). Autonomie und Heteronomie. Erziehungswissenschaft im historischen Prozess. *Zeitschrift für Pädagogik*, 36(1), 29-49.
- Hoffmann-Ocon, A. (2015). Die realistische Wendung als geisteswissenschaftliches Projekt? Bildungshistorische und disziplintheoretische Annäherung an paradoxe Entstehungszusammenhänge. In E. Glaser & E. Keiner (Hrsg.), *Unschärfe Grenzen – eine Disziplin im Dialog. Pädagogik, Erziehungswissenschaft, Bildungswissenschaft, empirische Bildungsforschung*. (S. 35-49). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Hug, T. (2017). Zwischen Irrelevanz und paradigmatischer Innovation. Metaphernanalytische Sondierungen zur Rede von Wenden in der Erziehungswissenschaft. In S. Alßmann, P. Moormann, K. Nimmerfall & M. Thomann (Hrsg.), *Wenden. Interdisziplinäre Perspektiven auf das Phänomen turn* (S. 13-35). Wiesbaden: Springer VS.
- Idel, T. S. & Stelmazyk, B. (2015). „Cultural turn“ in der Schultheorie? Zum schultheoretischen Beitrag des Schulkulturansatzes. In J. Böhme, M. Hummrich & R.-T. Kramer (Hrsg.), *Schulkultur. Theoriebildung im Diskurs* (S. 51-69). Wiesbaden: Springer VS.
- Kauder, P. (2014). Themenkonjunkturen im Spiegel erziehungswissenschaftlicher Dissertationen und Habilitationen 1945-2009. In R. Fatke & J. Oelkers (Hrsg.), *Das Selbstverständnis der Erziehungswissenschaft: Geschichte und Gegenwart* (Zeitschrift für Pädagogik, 60. Beiheft, S. 184-207). Weinheim, Basel: Beltz.
- Lautmann, R. & Meuser, M. (1986). Verwendungen der Soziologie in Handlungswissenschaften am Beispiel von Pädagogik und Jurisprudenz. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 38(4), 685-708.
- Lehberger, C. (2009). *Die „realistische Wendung“ im Werk von Heinrich Roth. Studien zu einem erziehungswissenschaftlichen Forschungsprogramm*. Münster u.a.: Waxmann.
- Macke, G. (1990). Disziplinenformierung als Differenzierung und Spezialisierung. Entwicklung der Erziehungswissenschaft unter dem Aspekt der Ausbildung und Differenzierung von Teildisziplinen. *Zeitschrift für Pädagogik*, 36(1), 51-72.
- Mollenhauer, K. (1986). *Umwege. Über Bildung, Kunst und Interaktion*. Weinheim: Juventa.
- Neumann, S. & Sandermann, P. (2008). Hellsichtige Blindheit. Zur vermeintlichen sozialwissenschaftlichen Wende der sozialpädagogischen Theorie. *Widersprüche*, 28(108), 11-30.
- Neumann, S. & Sandermann, P. (2009). Turning again? Kritische Bestandsaufnahmen zu einer neuerlichen ‚Wende‘ in der sozialpädagogischen Forschung. In S. Neumann & P. Sandermann (Hrsg.), *Kultur und Bildung. Neue Fluchtpunkte für die sozialpädagogische Forschung?* (S. 137-170). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Ode, E. (2014). Kontinuitäten und Brüche. Der klassische Bildungsbegriff nach der empirisch-sozialwissenschaftlichen Wende. *Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik*, 90(1), 4-16.
- Schiller, J. (1992). Wendepunkte der DDR-Pädagogik. Beispiel 1956: Der V. Pädagogische Kongress. Spiegelungen in den Veröffentlichungen der Zeitschrift „Pädagogik“. *Pädagogik und Schulalltag*, 47(5), 450-468.

- Tenorth, H.-E. (1986). Transformationen der Pädagogik. 25 Jahre Erziehungswissenschaft in der „Zeitschrift für Pädagogik“. In R. Fatke (Hrsg.), *Zeitschrift für Pädagogik. Gesamtregister Jahrgang 1-30 (1955-1984). Verzeichnis der Beiträge und Rezensionen mit einem Schlagwortregister sowie mit einer Chronik und einer Inhaltsanalyse. Bearbeitet von Reinhard Fatke, Ulrich Herrmann und Wolfgang Scheibe* (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft, 20, S. 21-85). Weinheim, Basel: Beltz.
- Wigger, L. (1993). Die Wende der DDR-Pädagogik. Eine Inhaltsanalyse von „Pädagogik“ und „Pädagogik und Schulalltag“. In P. Dudek & H.-E. Tenorth (Hrsg.), *Transformationen der deutschen Bildungslandschaft. Lernprozess mit ungewissem Ausgang* (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft 30, S. 161-180). Weinheim, Basel: Beltz.

**Nicht alle Veränderungen sind gleich Wendungen, und nicht alle Wendungen oder ‚turns‘ wirk(t)en sich so aus, wie ihre Vertreterinnen und Vertreter es sich erhoff(t)en.**

Unter dem Titel „Wendungen und Windungen in der Erziehungswissenschaft“ beschäftigen sich die Autorinnen und Autoren des Bandes mit der Aufgabe, die Disziplin und ihre Geschichte hinsichtlich der ihr immanenten Serpentinien, Kurven, Kehrtwenden und Sackgassen zu befragen. Im Vordergrund dieser (Selbst-)Beobachtungen stehen Analysen disziplinärer Quellenbestände und Diskurse, die tatsächliche oder vermeintliche Veränderungen, Wenden, Paradigmenwechsel etc. empirisch abbildbar machen sollen.

**Beiträge zur Theorie und Geschichte der Erziehungswissenschaft  
Band 45**

**Die Herausgeberinnen und Herausgeber**

Vogel, Katharina; Bers, Christiana; Brauns, Johanna; Hild, Anne; Stisser, Anna; Horn, Klaus-Peter – alle: Arbeitsbereich für Allgemeine und Historische Erziehungswissenschaft, Institut für Erziehungswissenschaft, Georg-August-Universität Göttingen.

978-3-7815-2266-4



9 783781 522664